Altersmythos CCVII : ältere Menschen erwarten, dass ihr Arzt während der Arbeitszeit als Zeichen des Respekts eine Krawatte trägt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2005-2006)**

Heft 90

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ALTERSMYTHOS CCVII

Ältere Menschen erwarten, dass ihr Arzt während der Arbeitszeit als Zeichen des Respekts eine Krawatte trägt.

Wirklichkeit

Das Tragen einer Krawatte wird eher als Hinweis für „Manager – keine Zeit“ empfunden denn als Zeichen eines gesprächs- und hilfsbereiten, respektvollen Arztes.

Begründung

Nachdem aus England und den USA bekannt ist, dass PatientInnen mehr Vertrauen haben, wenn ihr Arzt eine Krawatte trägt, wurden nach einer Stunde „Fragen an den Arzt“ 13 Demenzkranke betreuende vitale Betagte (Alter zwischen 60 und 80 Jahren) befragt, ob sie oben erwähnte Meinung teilten:

- Alle befragten 13 Angehörigen verneinten, dass das Tragen einer Krawatte ein positives Zeichen darstelle. Dies sei doch passé.
- Ein Arzt mit Krawatte mache viel mehr den Eindruck eines Managers, der unnahbar Entscheide fälle, Gespräche als lästig empfinde und keine Zeit habe für menschliche Begegnungen. Diese Meinung wurde von allen geteilt.

An einer öffentlichen, unentgeltlichen interdisziplinären Vorlesung in Zürich zum Altersbild anlässlich von Pensionierungsvorbereitungskursen einer Grossbank und der Stadtverwaltung wurden ca. 75 Personen, die meisten über 60-jährig, befragt, welcher der folgenden 3 Meinungen sie zustimmen:

- 9 Personen stimmten der englischen Haltung zu, ein Arzt solle als Zeichen seines Respekts gegenüber Patientinnen und Patienten eine Krawatte tragen (zu einem Veston oder weissen Mantel, je nach Art der Konsultation).
- 13 Personen stimmten der Aussage zu, die Krawatte signalisiere als Manager-Kleidungsstück eher Distanzbedürfnis als Respekt, während krawattenlose Kleidung eher Dialogbereitschaft anzeige.
- Für gut 50 Personen ist es belanglos, ob ihr Arzt eine Krawatte trage oder nicht.

In der Diskussion wurde geäussert, dass in der Schweiz – im Gegensatz zum englischsprachigen Raum – das „Sie“ in der Anrede schon genüge, um

Respekt auszudrücken. Eine saubere und gepflegte Kleidung sei aber dennoch nötig, nicht etwa ein verwaschenes T-Shirt und zerrissene Jeans.

Persönliche Erfahrung A. Wettstein, 2004

ALTERSMYTHOS CCVIII

Immer mehr Betagte leiden unter Schlafstörungen und nehmen Schlafmittel.

Wirklichkeit
Von 1992-2002 haben sowohl der Anteil von Betagten mit starken Schlafstörungen abgenommen, als auch die Anzahl, welche Schlafmittel nehmen.

Begründung
In der Schweizer Gesundheitsbefragung wurden 0.3% der über 15-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner in der Schweiz befragt in den Jahren 1992, 1997 und 2002, ob sie in den letzten 4 Wochen Einschlaf- oder Durchschlafstörungen gehabt hätten, gaben an:

- 73% überhaupt nicht, 22% ein bisschen und 5% stark, nur unwesentlich verändert von 1992-2002.
- Der Anteil der über 75-Jährigen mit starken Schlafstörungen reduzierte sich von 12% 1992 auf 10% 1997 und auf 9% 2002 und blieb unverändert bei ca. 6.7% der 65-74-Jährigen.
- In den letzten 7 Tagen ein Schlafmittel genommen zu haben gaben 1992 3.1% und 2002 2.7% an, bei den 65-74-Jährigen waren dies 1992 7.1%, 1997 8.1% und 2002 6.3%, bei den über 75-Jährigen 15%, 18.3% resp. 13.7%.

Das heisst: Der für Betagte gefährliche Trend zum zunehmenden Konsum von Schlafmitteln im Alter konnte in den letzten 5 Jahren gebrochen werden.

Statistik Schweiz: Gesundheitsbefragung 2002, Neuenburg 2004